

Das Rathaus wird abgerissen



FOTOS: ANDREA HEEB PERRIG, SIMONE MORGER, ZVG

Carena Schlewitt, Direktorin der Kaserne, vor einem der zwölf Container auf dem Kasernenareal.

BASEL – Über 200 Schüler haben am Basel der Zukunft gebastelt. Ihre verrückten Visionen sind jetzt auf dem Kasernenareal ausgestellt.

Von Andrea Heeb Perrig

Um Freiräume zu schaffen, wollen sie das Rathaus abreißen und durch einen coolen zeitgenössischen Turm ersetzen. Sie sind der Meinung, es brauche kein Ozeaneum für Basel, sondern einen riesigen Safari-Zoo. Im Rhein lassen sie ein Unterwasserres-

aurant und einen Skaterpark bauen. Und auf dem Bruderholz entsteht ein orientalisches Quartier mit Hamam, Bazar und Minarett. Das sind nur ein paar Beispiele der fantastischen Visionen von Kindern, Jugendlichen und Architekten für die Stadt Basel im Jahr 2020. Die fiktiven und teilweise auch realistischen Vor-

schläge sind zur Zeit in Form einer Containerstadt auf dem Kasernenareal zu sehen.

Feuer und Flamme für das Projekt

Die Kaserne, das Junge Theater Basel, das Institut für Innenarchitektur und Szenografie der Basler Hochschule für Gestaltung und Kunst und der Bund Schweizer Architekten haben das Projekt Stadtplan 2020 gemeinsam realisiert. Ausgangspunkt war das 24. Schweizer Theaterfestival für junges Publikum, Spot, welches alle zwei Jahre in einer anderen Schweizer Stadt

stattfindet und zurzeit in Basel über die Bühne geht. Den örtlichen Veranstalter steht es offen, welchen Beitrag sie zu der Veranstaltung leisten.

«Wir – das junge Theater und die Kaserne – wollten aber nicht noch eine Produktion zeigen und hatten die Idee, etwas mit Kindern, Jugendlichen und Architekten auf die Beine zu stellen», sagt Carena Schlewitt (48), Direktorin der Kaserne. «Wir waren überrascht, wie alle angesprochenen Parteien sofort Feuer und Flamme für das Projekt waren und mit viel Eigenleistung geholfen haben, das Ganze zu realisieren.» Durch Sponsoren sind 140 000 Franken für das Projekt zusammengekommen.

Ein Prozess des Lernens

Ein Jahr lang haben zwölf Klassen der Primarstufe, Orientierungsschule, Schule für Brückenangebote, Gymnasialstufe und Weiterbildungsschule in unzähligen Stunden eigene Ideen zur Um- und Neugestaltung Basels entwickelt. Unterstützt wurden die rund 240 Schüler im Alter von 8 bis 18 Jahren von 12 Architekturbüros und 22 Studenten des Instituts für Innenarchitektur und Szenografie. «Wir haben den Kindern und Jugendlichen bewusst grossen Freiraum zugestanden, schliesslich sind sie in zehn Jahren die Entscheidungsträger dieser Stadt und können dann selbst über geplante Architekturprojekte abstimmen», sagt Carena Schlewitt. Fasziniert war sie auch von der Zusammenarbeit zwischen den Profis und den Kindern. «Es war für alle Beteiligten ein spannender Prozess des Lernens.»

Die Containerstadt ist noch bis am nächsten Samstag geöffnet. Schulklassen können sich für Führungen anmelden. Morgen Mittwoch findet ein Jugendarchitekturfest mit Zirkus, Musik und einem Workshop statt. Und wer will, kann sich selbst als Architekt versuchen.

www.stadtplan2020.com

Junge Basler und ihre Visionen für die Stadt

Lichtblicke über dem Hafen

Gezim Turkaj (17), Schule für Brückenangebote:



«Zuerst haben wir den Hafen innen und aussen besichtigt und eine Hafenfahrt gemacht. Dann haben wir be-

schlossen, Kleinhüningen und das Hafeneck massiv aufzuwerten. Dazu gehört eine Konzert- und Eventhalle im Stil der Allianz Arena in München, eine Schwebear, ein Beach-Schiff, ein Campus sowie diverse Wohnheime. Diese Arbeit war ein spannender Abschluss meiner Schulkarriere.»

Orient, Safari und Grasbrücke

Anton Baecker (13), OS Gellert:



«Der Rhein ist so wichtig für die Einwohner von Basel. Trotzdem hat es über dem Rhein praktisch nur Stressgebiete.

Um dies zu ändern bauen wir eine Grasbrücke mit Basketballplatz, Pavillons, Bäumen und einem riesigen Aquarium. Das Beste daran: Wer im Sommer bei der Münsterfähre unter der neuen Brücke durchschwimmt, sieht die Haie im Aquarium. Spass hat mir vor allem das Bauen des Modells gemacht.»

Roboter und Senioren im Quartierladen

Ronja Nidecker (12), Schwerpunktklasse Kunst und Gestaltung, OS Drei Linden:



«Stundelang haben wir unsere Ideen mit einem Computerprogramm realisiert und dort 3D-Modelle kreiert. Dabei habe ich viel gelernt. Herausgekommen ist eine belebte S-Bahn-Brücke vom St. Johann bis nach Kleinhüningen, ein Kleinbasler Rhybadhüsli und ein Sozialprojekt als Quartierladen für Senioren. Das Ganze wird von hilfsbereiten Robotern bevölkert.»

Mit dem U-Ball im Untergrund unterwegs

Moritz Gubler (13), OS Wasgenring:



«Greenenergy für Basel ist unser Ziel. Alle Basler Dächer werden mit Solaranlagen ausgestattet. Wir bauen zudem unzählige Windräder und einen Stausee, um Strom zu gewinnen. Der U-Ball ist das Fortbewegungsmittel im Jahr 2020. Als Fahrgast sitzt man zu zweit in einer durchsichtigen Kugel, die durch die Unterwelt von einer zur nächsten Haltestelle rollt.»

Extrem bunte Häuser mit Rutschbahnen

Emilia Affentranger (10), Primarschule Peters:



«Wir haben uns zuerst mit dem Beruf des Architekten auseinandergesetzt und dann diskutiert, wie die Menschen in Basel in zehn Jahren leben möchten. Schliesslich haben wir extrem bunte Häuser mit Rutschbahnen geplant. Weiss und grau ist in unserer Stadt aus Prinzip nichts. Die Gebäude sehen alle sehr unterschiedlich aus, sie sind hoch, schräg, niedrig und einfach anders. Für mich ist klar: Ich werde auf jeden Fall später Architektin.»